



Eigenständigkeit der Sprachheilpädagogik als Herausforderung für die Verbandsarbeit (Teil 2, 2006 bis 2018)

Gerhard Zupp, dgs-Bundesvorsitzender

Im Jahre 2006 habe ich das Amt des Bundesvorsitzenden der dgs übernommen. Die Veränderungen der Sprachheilpädagogik und die daraus resultierenden Herausforderungen, die seit 2006 an die dgs und an die dort zu leistende verbandliche Arbeit gestellt wurden, sind so vielfältig und vielschichtig, dass sie nicht auf wenigen Seiten darstellbar erscheinen. Darum werde ich versuchen, die hohe Dynamik im großen Feld der Sprachheilpädagogik und die damit verbundenen Aufgaben an wesentlich erscheinenden Arbeitsbereichen der dgs fest zu machen.

Zunächst war da die Herausforderung, dass nach der (im Teil 1 bereits beschriebenen) Selbstständigkeit des dbS die dgs ihr Profil neu finden und definieren musste und natürlich mit dem ‚Verlust‘ einer großen Zahl von Mitgliedern sich neu aufstellen musste. Dreh- und Angelpunkt und gleichzeitig das wichtigste ‚Produkt‘ der Sprachheilpädagogik war ‚Die Sprachheilarbeit‘. Sie war bis dato das wissenschaftliche Organ, die wissenschaftliche Plattform der schulischen und therapeutischen Sprachheilarbeit im deutschsprachigen Raum. Nach der ‚Eigenständigung‘ der Sprachtherapeuten stellte sich die Frage, wie und wo der therapeutische Teil der Sprachheilpädagogik weiterhin seine Darstellung in der Öffentlichkeit platzieren könnte. Den Vorständen von dgs und dbS gelang es, einen Kooperationsvertrag (2008) zu schließen, der ‚Die Sprachheilarbeit‘ als Organ beider Verbände auswies. Bereits nach wenigen Jahren (2012) allerdings kündigte der dbS seine Mitarbeit in der Sprachheilpädagogik auf. Die Notwendigkeit der Außendarstellung verlangte aus Sicht des dbS ein eigenständiges Fachmagazin. Erneut stand die dgs vor der Herausforderung, dieses wichtige sprachheilpädagogische, sprachwissenschaftliche Organ vor dem Hintergrund zurückgegangener Mitgliederzahlen und damit einhergehender Ressourcenknappheit und gleichzeitig steigender Kosten zu etablie-

ren und weiter zu entwickeln. Es gelang in den nächsten Jahren eine deutlich größere wissenschaftliche Redaktion zu installieren, ‚Die Sprachheilarbeit‘ umzustrukturieren in die heute existierende ‚Praxis Sprache‘ und zusätzlich das Online-Magazin ‚Forschung Sprache‘ auf den Markt zu bringen. Den Bedürfnissen der schulischen Wirklichkeit konnte und kann so durch die neue ‚Praxis Sprache‘ mit umfangreichem zusätzlichem Downloadmaterial einerseits und der sprachheilpädagogischen Wissenschaft und ihren angrenzenden Wissenschaften durch eine mittlerweile internationale Zusammenarbeit mit der ÖGS (österreichischen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik), der ÖGLPP (Österreichische Gesellschaft für Logopädie, Phoniatrie und Pädaudiologie) und dem DLV (Deutscheschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband) in ‚Forschung Sprache‘ eine hoch anerkannte wissenschaftliche Plattform andererseits geboten werden, die allen Lesern und Nutzern in hohem Maße gerecht wird.

Die Weiterentwicklung der ‚Sprachheilarbeit‘ hin zu ‚Praxis Sprache‘ und ‚Forschung Sprache‘ zeigen zum einen deutlich die veränderten Bedarfe im Bereich der Sprachheilpädagogik und sind die lebenden Antworten auf eben diese. Darüber hinaus hat die Ratifizierung des Artikels 24 der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2009 und die daraus resultierenden inklusiven Bemühungen im deutschen Schulwesen dazu geführt, dass die ehemals etablierten sonderpädagogischen Fachrichtungen und ihre Erkenntnisse Gefahr liefen, in einer allgemeinen inklusiven Pädagogik unter zu gehen. Inklusion aber braucht weiterhin in einem hohem Maße wissenschaftlich verifiziertes sonderpädagogisches Fachwissen um den Betroffenen, egal an welchem Förderort, auch individuelle Hilfen und Unterstützung zukommen lassen zu können.

Ein weiterer damit einhergehender Arbeitsschwerpunkt der dgs war und ist seit dem Jahr 2006 die Internationalisierung (siehe oben) und die intensivere Vernetzung des Verbandes. Es galt und gilt weiterhin, die Nähe und die Gemeinsamkeiten zu und mit Verbänden im benachbarten, deutschsprachigem Ausland zu suchen. Inklusives Bemühungen haben auch in den Nachbarländern zu einer Veränderung im Sprachheilwesen geführt. In Österreich beispielsweise gibt es kaum noch eine explizit sprachheilpädagogische, sprachtherapeutische Ausbildung. Sie geht dort, wie in vielen anderen Ländern auch in einer inklusiven schulischen Ausbildung auf. Diesen Entwicklungen gemeinsam entgegen zu treten, ist das Ziel der immer enger werdenden Kooperation mit der ÖGS, der ÖGLPP und dem DLV. Zur Zeit ist die dgs intensiv auf der Suche nach weiteren Partnern in Europa. Es gilt offensiv die Erkenntnisse und Errungenschaften einer sprachheilpädagogischen Wissenschaft zu sichern.

Vernetzung ist das Gebot der Stunde. Die dgs und die in ihren Kreisen vorhandene Wissenschaftlichkeit hat in den vergangenen 10 Jahren versucht sich deutlich in die bildungspolitischen Diskussionen auf allen Ebenen einzubringen. 2010 wurde die dgs als erster Fachverband Mitglied im didacta-Verband. Dieser größte Zusammenschluss der Lehr- und Lernmittelhersteller verändert zunehmend sein Profil und entwickelt sich mehr und mehr hin zu einem Verband, der auch bildungsrelevante Themen im wissenschaftlichen wie im politischen Kontext in den Blick nimmt und kontrovers diskutiert. Seit mehreren Jahren ist es der dgs gelungen, sich hier zum Teil federführend, einzubringen. Bildungspolitik und Bildungswirtschaft lassen sich mittlerweile aufeinander ein. Die ‚Bildungswissenschaftlichkeit‘ und damit eben auch die Sprachheilpädagogik müssen sich hier einbringen, denn die Weichen für wegweisende Entscheidungen des deutschen Bildungs- und Schul-